

Glasrohre C, C herstellen oder unterbrechen zu können; der dritte Hahn E aber, wie weiter unten angeführt werden soll, zum Ausblasen oder Reinigen des ganzen Apparates.

Die mit Platten und Schrauben geschlossenen Oeffnungen G, H, I dienen zur Reinigung des Instrumentes im kalten Zustande, G aber überdieß um das Glasrohr C, C in das Gehäuse einschieben zu können. Die Dichtung der erwähnten Oeffnungen habe ich durch unter die Platten gelegte, aus gewalztem Blei von $\frac{1}{8}$ Zoll Stärke, geschnittne Scheiben bewirkt.

Die Stopfbüchsen zur Vinderung der Enden des Glasrohres C, C sind denen ganz gleich, mit welchen die Kolbenstangen an Dampfmaschinen gedichtet werden. Der Stopfbüchsendefel F, F schließt genau mit den Wandungen der Büchse K, K; die Oeffnung im Defel aber ist weiter als das Glasrohr, damit dasselbe bei der Erhöhung der Temperatur nicht gedrückt werden kann.

Die Oeffnung D ist mit einem weiter unten erwähnten Ventile ausgestattet; ferner liegt auf demselben, damit dessen Spiel nicht behindert wird, ein Messingring L, L, und auf diesem eine Platte von Messing mit einem Loche in der Mitte, kleiner als das Glasrohr, welche dem letztern als Basis dient. Zur Verdichtung der Stopfbüchsen habe ich mich aus Berg gefertigter, nur wenig gedrehter und durch Talg gezogener Bänder in der Dike von $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ Zoll bedient. Die erste Lage dieser Dichtung, besonders in der obern Stopfbüchse, muß, damit sich das Berg nicht neben dem Glasrohr vorbei in den Canal B, H drängen kann, etwas scharf gedreht und stark seyn; übrigens wird die Dichtung nur lose um die Enden des Glasrohres gewunden, und bevor man die Stopfbüchsen anzieht, jene mit einem Stückchen Holz möglichst festgestampft. Das Nachziehen der Stopfbüchsendefel darf nur allmählich geschehen, wenn bei der erfolgenden Erwärmung des Instrumentes ein Theil des in der Dichtung enthaltenen Talges ausquillt. Uebrigens wird, wie sich's von selbst versteht, jeder Stopfbüchsendefel nur bis zur hergestellten Dichtung festgezogen und, wenn nach einiger Zeit die Dichtung nicht mehr genügen sollte, etwas Berg beigelegt.

Bei dem Einsetzen des Glasrohres habe ich immer sorgfältig darauf geachtet, daß es sehr willig durch die Metallfassung hindurch geht, nirgends von derselben gedrückt, und so in seiner Ausdehnung nicht gehindert wird; aus demselben Grunde habe ich sogar die Dichtung niemals scharf um die Enden des Glasrohres C, C gewickelt.

Theils um das allmähliche Verstopfen der Canäle des Wasser-
visirs und die Beschmutzung des Glasrohres zu verhüten, theils aber auch, um sich davon zu überzeugen, daß das Instrument in Ordnung